

Lydia KLINKENBERG, Ministerin für Bildung, Forschung und Erziehung

Sitzung des Ausschusses III vom 10. November 2022

Frage Nr. 1160 von Herrn MERTES (VIVANT) an Ministerin KLINKENBERG

- Thema: **Inhalte der Workshops des Agora-Theaters im Rahmen der Theaterpädagogik**

Es gilt das gesprochene Wort!

Frage

Auf der Plenarsitzung vom 17. Oktober hatte die Vivant-Fraktion aus 2 Gründen den Geschäftsführungsvertrag zur Theaterpädagogik zwischen der AGORA und der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft abgelehnt: Zum einen finden wir es sonderbar, dass der Dienstleister gleichzeitig auch derjenige ist, der den Bedarf ermitteln soll. Zum anderen bemängelten wir das Monopol, welches AGORA in dieser Thematik zugestanden wird. Wir hätten uns mehr Vielfalt in diesem Bereich gewünscht. Nicht zuletzt weil das AGORA-Theater ein sehr eigenes Theatergenre anbietet, welches vor allem ein Nischenpublikum bedient.

Am 21. Oktober, also einige Tage nach der Verabschiedung dieses Vertrags, nahm eine Sekundarschule der DG an einem Projekt zur Theaterpädagogik teil. Die Schüler des 3. Sekundarschuljahres wohnten dabei einem Theaterstück der AGORA bei und im Anschluss wurde pro Klasse ein Workshop organisiert.

Einer beschäftigte sich mit dem Thema Gender. Dabei wurde den Schülern von Seiten des Animators u.a. die Frage gestellt, mit welchem Pronomen, also ER, SIE oder ES sie angesprochen werden möchten. Der Animator, welcher sich passend zum Thema Gender in Frauenkleidung präsentierte, sorgte zumindest bei einigen Schülern für mehr Fragen als Antworten.

Für mich ist es nicht nachvollziehbar, was damit bezweckt wurde. Ich empfinde dieses Vorgehen als übergriffig und verwerflich. Nicht vergessen sollten wir, dass es sich um meist 14-jährige Mädchen und Jungen handelt, die sich mitten in der Pubertät befinden. Ein Lebensabschnitt, der nicht nur aufgrund der körperlichen und hormonellen Veränderungen für viele Jugendliche sehr verwirrend sein kann. Solche Aktivitäten steigern eher die Verwirrung, als dass sie Orientierung geben.

Hierzu lauten meine Fragen an Sie:

1. *Haben Sie als zuständige Unterrichtsministerin der AGORA den Auftrag erteilt, das Thema Gender in den Sekundarschulen zu thematisieren?*
2. *Was soll mit diesem Workshop bezweckt werden?*
3. *Wie stehen Sie zu diesem Sachverhalt?*

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
werte Kolleginnen und Kollegen,

im Rahmen der TheaterTage der AGORA wurden vier Workshops zu gesellschaftsreflektierenden Themen angeboten. In allen vier Workshops wurden mit den Mitteln des Theaters Inhalte wie Respekt, Vertrauen und Achtsamkeit verhandelt.

Der von Ihnen angesprochene Workshop „Love & Light & Power“ wurde von Marguerite Windblut geleitet, einer qualifizierten Theaterpädagogin, die seit Jahren am Theater in Essen arbeitet und der LGBTQ-Community angehört. (LGBTQ kommt aus dem Englischen und steht für Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender und Queer.) Die Grundlagen der Theaterpädagogik - Verhältnis von Körper und Raum / Gruppe und Individuum / Sprechfähigkeit - bildeten die Basis der Arbeit. Ziel des Workshops war es laut AGORA, gemeinsam mit den Schülern eine Geschichte über Alltag, Freizeit und Begehren zu entwickeln und durchzuspielen. Sie sollten die Geschichte dabei aus unterschiedlichen Perspektiven erleben. Im Mittelpunkt stand das Thema Diskriminierung. Geschlechtersensibilität war ein Teilaspekt dieses Workshops. Die Beschäftigung mit dieser Thematik erfolgte bereits zuvor in der Schule.

AGORA teilte mir auf Nachfrage mit, die jungen Menschen seien interessiert gewesen, hätten rege mitgemacht und überhaupt nicht verwirrt gewirkt.

Ich habe zwar keinen konkreten Auftrag zur Organisation dieses Workshops erteilt, schließe mich aber der Auffassung der AGORA an, dass der konkrete Kontakt zu einer queeren Person klischeefeste Bilder verändert und den Jugendlichen hilft, ein eigenes Verhältnis zum zeitgenössischen Diskurs zu entwickeln.

Themen wie Diversität und sexuelle Identität spielen bei Heranwachsenden in der heutigen Zeit eine große Rolle. Die LGBTQ -Community ist in unserer Gesellschaft fest verankert und trotz der allgemein hohen Toleranz, mit der ihren Mitgliedern begegnet wird, kommt es in den Alltagserfahrungen junger LGBTQ im hiesigen Unterricht noch oft zu Ausgrenzungen. Dies

geht aus dem Diversitätsbarometer der UNIA hervor, die darüber hinaus klare Forderungen an das belgische Bildungswesen formuliert.

Aus Forschungen der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte ergibt sich, dass LGBTQ noch allzu oft Diskriminierungen im Unterricht erleben. Eine Anti-Mobbing-Politik ist wichtig und notwendig. Die EU-Mitgliedstaaten sind aufgefordert, dafür zu sorgen, dass Schulen ein Klima der Sicherheit und Unterstützung für LGBTQ -Schüler schaffen, frei von Mobbing und Ausgrenzung. In ihrem Bericht über Belgien empfiehlt die Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz unserem Land, im Unterrichtswesen Maßnahmen zu ergreifen, um die Toleranz und den Respekt untereinander zu stärken, wobei sexuelle Orientierung und Gender-Identität keine Rolle spielen dürfen.

Des Weiteren ergibt sich aus der Erhebung des Barometers, dass auch auf Seiten der Lehrer ein Bedarf nach umfassender Information und Beratung besteht. Obschon Lehrer der Thematik grundsätzlich mit hoher Toleranz begegnen, scheint ein breiter Konsens darüber zu bestehen, dass in den Schulen mehr Wissen über LGBTQ - und Gender-Themen vermittelt werden muss.

Der von Ihnen hinterfragte Workshop greift all diese Punkte auf und leistet somit einen Beitrag zu zunehmender Toleranz und zur Stärkung der Selbstwahrnehmung unserer Jugendlichen. Das sollte eigentlich auch in Ihrem Interesse sein, Herr Mertes.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.